

Albert Forbiger, aus Leipzig, Mitglied des königl. philologischen Seminariums, und Stud. der Philologie.

Heinrich Moriz Chalybäus, aus Pfaffenrode, Candidat. der Theologie.

Justus Wilhelm Martin Radius, aus Leipzig, Baccalaureus der Arzneiwissenschaft.

Johann Karl August Kleinlein, aus Zittau, der Theologie Beflissener.

Karl Lebrecht Scheibe, aus Lissa bei Delitzsch, der Theologie Beflissener.

Karl Moriz Fischer, aus Lieberosa in der Lausitz, der Theologie Befl.

Christian Karl Wallbach, aus Nürnberg, der Philologie Befl.

Friedrich Junge, aus Zittau, Mitglied der Lausitzer Prediger-Gesellschaft.

Friedrich Traugott Krause, aus Weida im Weimarischen, der Theologie Befl.

Gustav Wilhelm Ahner, aus Delitzsch, der Theologie Befl.

Eduard Reinhold Lange, aus Liegnitz in Schlessen, Mitglied der griech. theol. Societät.

Christoph Sigmund Ströbel, aus Fürth, der Theologie Befl.

Lob der Buchbinderkunst.

Sollen wir die Arbeiten, die der äußern Form so viel Schönheit geben, nicht zu den Kunstwerken rechnen? Und wo liegt oft der größere Werth? im Buche? oder außer ihm, in seinem schönen Gewände? Jener Kunst ist es zu danken, daß manches Werk doch noch einen Werth für uns hat. Längst wäre es aus unsrer Bibliothek verwiesen und in die weite

Welt gegangen; aber uns ergötzt, uns dauert sein Einband. Und wie manche Bibliothek mag vielleicht ihr Dasein diesem Reize, diesem Glanze, zu verdanken haben! Manches wirklich gute oder treffliche Buch sehen wir ungern in seinem Neglige, oder in seinem abgerissenen Anzuge; es muß am Ende ein anständiges Kleid erhalten; nun ist ihm erst sein Recht wiederfahren; nun sagt uns auch sein Aeußeres, daß es zu unsern Lieblingen gehört; wir glaubten zwar nicht, daß es uns werther werden könnte, und doch verdankt es jener Kunst in unsern Augen nun einen größern Werth.

Hätte eine solche Kunst früher existirt, welche Festigkeit und Dauer mit Schönheit verbindet, wie viele alte unerseglische Schriften besäßen wir vielleicht noch, welche ihr Einband vor der Gewalt der Zeit mehr geschützt hätte, während es nun der mühsamsten Versuche eines Sicler, Dawy u. a. bedarf, alte Handschriften einigermaßen zu entwickeln und lesbar zu machen!

Gibt es nicht auch einen Theil des Publikums, der erst durch die Reize des Einbandes zum Leser manches Buches oder Büchleins angelockt wird?

Wie manche Schrift bekommt Zusammenhang, Bestand und Schönheit durch die Kunst und den Fleiß des Buchbinders! — Wie viele Werke des eisernen Fleißes unsrer Vorfahren wären ein Raub der Zeit geworden, hätten sie nicht die Pergament- oder Schweinslederbände geschützt und aufbewahrt!

Welche Kunstwerke in diesem Fache hat England geliefert, von denen es dem Verfasser leid thut, hier nur aus der allgemeinen Erinnerung sprechen zu können! Und wie geschickt

eife
in
teru
un
Ru
her
ton
En
pro
pr
of
lei
in
lic
ge
do
in
M
ur
ab
E
eh
te
fi
E
in
li
fo
m
fi
2